

Das Projekt »CoksOrange«

Die Performance fand am 12. 12. 1993 statt. Sie dauerte 30 Minuten und war das erste größere, öffentliche Gesamtkunstwerk dieser Art. Ca. 50 Zuschauer kamen. Es lag hoher Schnee in München.

Mit zwei Sätzen kann der Inhalt umschrieben werden:

Von Augustinus »Und die Menschen machen sich auf und bestaunen die Gipfel der Berge, die Wogen des Meeres, den breiten Lauf der Gestirne, ihrer selbst aber achten sie nicht«, und Peter Brook »Das schönste und reichste Instrument ist der Mensch«.

CoksOrange ist die Erfindung einer Droge. Infiziert man sich, ist man ewig betrunken ohne Wein. Zeiten von großer Schwierigkeit verknüpfen sich mit überraschenden Entdeckungen des eigenen Potentials - oder »Das Glas ist halb voll«?!

Mit einem lauten »Ja« tritt die Performerin auf und wirft eine Weltkugel aus Papier in den Raum. Unter die 4,50 m hohen Decke sind Seile/Notenlinien gespannt, von denen Pergamentpapiere/Theatergänge hängen. Eine Wand zeigt die Schwarz-Weiß-Projektion des Theaters in Orange in Südfrankreich, während auf der anderen in farbigen Bildern rhythmisch 55 Bilder des Sommers von selbigem Ort erzählen; zunächst elegisch im hitzegequälten Ostinato der in den Winter transportierten Zikaden, später in ein flottes, abenteuerlustiges »Allegrotempo« gelöst. Ein Schlagzeuger bedient den Dia-Apparat. Im Dialicht erkennt man die Schale einer Zitrone, einen Krug, ein Tischtuch

... und erkennt langsam die Anspielung an das Bild »Frühstück im Atelier« von Eduard Manet...

Schachteln werden ausgepackt, während die Oper L'Enfant et les Sortileges von Maurice Ravel anklingt.

Ein reichhaltiger Schatz an Gedichten und Zitaten folgt in dieser geheimnisvollen Atmosphäre, was passiert nicht noch alles? - während die Spielerin sich zwischen den Pergamentgängen tänzerisch-gestikulierend bewegt.

Durch die Einladung war bekannt, dass es sich um ein »Menu« handelt mit Vor-Haupt- und Nachspeise.

Bevor aber das »Dolce« serviert wird, erlebt man wie aus einer Art »Venezianischen Strandkabine« Janis Joplin's »Cry Baby« schallt und dahinein schreiend die Sätze: »Das ist meins, das ist meins, meins, meins!« hörbar sind. Dies wandelt sich zu lieblichen und versöhnlichem Sprechton zum Kosmik Blues: »Das ist meins, das ist Deins«. Die Spielerin - vorher im weißen Schwanenkostüm - steigt tatsächlich umgekleidet in einen roten Anzug mit goldenen Lamettafransen in den Raum.

Auf Schaukel mit Taschenlampe gesprungen animiert sie zum Finale das Publikum mit den eingangs verteilten Tüten zu knirschen, zu knallen...

Der Akteur wird zum klatschenden Publikum, dieses zum Akteur.

Es folgt ein »echtes« Dolce aus Wein und Dolcis, alle miteinander.